

Die „Vorblätter“ enthalten vorwiegend und hauptsächlich, Sonntags und Montags aus-
schließlich, der Preispreis beträgt bei jeder Bestellung aus dem Reich 2,00 M., für Post-
10,- M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 2,50 M. für Post-
bezug nehmen sämtliche Verlagsstellen entgegen. Unter Umständen
bezogen für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M.,
zuzüglich Porto-Kosten, per Brief für Deutschland und Österreich 20,- M.,
Verlag, Expedition und Verlag: Berlin S.W., Westliche Straße 2-3.

Die abgegebene Hauptausgabe über den Raum kostet 1,- M. einschließlich
Kartenspenden. Klein-Kartenspenden: Das jetzige Heft 1,- M., jedes weitere
Heft 1,50 M. einschließlich Kartenspenden. Kartenspenden laut Tarif.
In den Hauptausgaben und Klein-Kartenspenden 1,50 M. netto pro Heft. Die Klein-Kartens-
spenden sind in der Hauptausgabe 1,50 M., jedes weitere Heft 1,- M.
Gesamtpreis: Zentrum Nr. 15230-15239

SOZIALDEMOKRATIE

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Keine Ausdehnung des Generalstreiks

Ruhe in Berlin — Das Peunawerk besetzt — Kämpfe im Industriegebiet

Die entfesselte Ordnungsbestie

Die Ostratikel der bürgerlichen Presse tragen einen recht merkwürdigen Charakter. Neben den üblichen Phrasen über Auferstehung und Gottesglaube, über Gegenwartsnot und Zukunftshoffnung, neben schönen Worten über Menschheitsinteressen und Menschenliebe bricht sich fast überall der wütende, durch feinerlei Humanitätsgedanken gezügelter Haß des in seiner beschaulichen Ruhe gestörten Bürgers gegen die Arbeiterklasse Bahn und nach den unaufrechten Notentönen über menschliche Auferstehung geht schrill und schneidend der Schrei des Besthenden nach Vernichtung und Verdammnis des Bestehenden.

Wir wundern uns über diese Ausbrüche des Klassenhasses nicht. Wir wissen, daß die Elendsziffern der deutschen Arbeiterklasse zwar in den an die Entente gerichteten Noten und Denkschriften Berücksichtigung finden, daß sie aber in der Berichterstattung verschwinden und vom miltönigen Geheul der kapitalistischen Hyänen übertönt werden, wenn irgendwelche Ereignisse die Gelegenheit günstig erscheinen lassen, die Dessenlichkeit gegen die revolutionäre Gesinnung des Proletariats mobil zu machen und die kümmerlichen Rechte der Arbeiterklasse noch mehr zu beschneiden.

Wir wundern uns auch nicht, daß die Parteien der äußersten Reaktion die gegenwärtigen Vorgänge für ihre parteipolitischen Interessen auszuschlachten suchen, über die „Schwäche“ und „Unfähigkeit“ der Regierung zeternd, die angeblich nicht energisch genug gegen die „Auführer“ vorgehe, und die durch den Grafen Westarp in der „Kreuz-Zeitung“ und auf nach dem starken Monarchen, nach einem „Rücklagen-Enkel“, ertönen lassen, der die Zeit mit eherner Faust und ehernem Schenkel beherrschen soll. Das alles ist in diesem Deutschland, in dem ein monarchistisches Bürgertum kaum die Zeit erwarten kann, um sein republikanisches Maskenstück in die Ecke zu schleudern und unvershüllt den kapitalistischen Terror aufzurichten, vollkommen in der Ordnung.

In der Ordnung ist es auch, daß in diesem Deutschland, dessen eigentliche Macht haben das Entwaffnungsgesetz in welchem Bogen umgehen, wenn es sich um die vielgeliebte Orgele handelt, jetzt dieses Gesetz aus der Schublade hervorziehen und durch den Vorsitzenden des parlamentarischen Rates, Herrn von Brüninghaus, eine Attake eröffnen gegen den Oberpräsidenten Harsing, der im Interesse einer schnelleren Beilegung der Unruhen in Mitteldeutschland den Personen, die die Waffen absetzen wollten, Straffreiheit zusicherte. Und in der Ordnung ist es schließlich, daß in diesem Deutschland, in dem kein Kriegsverbrecher oder Mörder im Offiziersrang, kein Soldatenschänder und kein Kappist der Justiz erfährt wird, in dem Leitarbeiter der offiziellen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ die Forderung aufgestellt wird, daß es nicht länger geschehen dürfe, daß „ein Junker wird, daß es nicht länger geschehen dürfe, daß in den Arm zu fallen und Vöbel“ versuchen dürfe, der Justiz in den Arm zu fallen und das Schwert der Justiz „stumpf und hartig“ zu machen. In diesem Deutschland, in dem die hochgestellten Verbrecher frei umherlaufen dürfen, während die Frauen politischer Geisteslangerer, die das Elend und die Not ihrer Kinder nicht mehr länger ertragen können, freiwillig in den Tod gehen, — in diesem Deutschland ist es allerdings die Hauptaufgabe der Gegenwart, dafür zu sorgen, daß das „Schwert der Justiz“ nicht „stumpf und hartig“ werden soll!

Wozu wir das alles erwähnen? Weil in den geschilberten Gegenständen und Verhältnissen jene Triebkräfte blühen, die dahin führen, daß die bürgerliche Presse wieder mit Schauergerichten über „Schlachten“, „Aufstände“ usw. angefüllt ist und sich wie in der Kriegszeit nicht genug tun kann an Uebertreibungen und Hebereien, um die „Vollseele“ des Spießbürtums gegen die Arbeiterklasse zum Kochen zu bringen. Die reaktionären Verschwörer, die politische Schäfte machen wollen, und die kapitalistischen Profitmacher, die in ihren Geschäften gestört sind, sie alle können kaum die Stunde erwarten, wo die glorreiche Reichswehr gegen die mitteldeutschen Industriegebiete marschiert und einen fröhlichen Krieg nach dem Muster von Metzstadt gegen die Arbeiterklasse entfesselt.

Weil dieses scharfmacherische Treiben immer mehr an Stärke zunimmt und Gefahren heraufbeschwört, auf deren Ernst wir nicht näher einzugehen brauchen, wiederholen wir nochmals mit aller Entschiedenheit, daß die Arbeiterklasse sich mit aller Energie jedem Versuch widersetzen werde, die gegenwärtigen Vorgänge in Mitteldeutschland usw. zu einer neuen Attake gegen die Arbeiterbewegung auszunutzen.

Bei aller Ablehnung der kommunistischen Putschparolen, denen nur eine kleine, irreführende Minderheit folgt, ist es den gesamten deutschen Arbeiterklasse darin einig, daß sie jedem reaktionären Vorstoß mit den schärfsten Mitteln begegnen werde. Sie ist sich ferner

darin einig, daß der gegenwärtige kritische Zustand um so eher und um so leichter überwunden werden könnte, wenn durch eine Intervention der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften der andauernden Gärung in den im Aufstande befindlichen Industriebezirken ein Ende gesetzt werden würde. Das Gekreisch der Ordnungsbestie kann die Situation nur verschlechtern. Ein Ausweg aus der kritischen Lage kann nur durch das geschlossene Vorgehen der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats gefunden werden.

Die Lage in Berlin

Die Arbeit überall aufgenommen

In verschiedenen Großbetrieben versuchten die Kommunisten heute morgen, die Belegschaft von der Arbeit fernzuhalten. Sie fanden jedoch für ihre Machenschaften bei der großen Mehrheit der Arbeiterklasse kein Verständnis.

Im Messingwerk in Reinickendorf gelang es den Kommunisten, bei der Abstimmung eine geringe Mehrheit zu bekommen, so daß das Werk für heute stillgelegt worden ist. Die Arbeit wird aber morgen wieder geschlossen aufgenommen werden.

In der Turbinenfabrik Moabit versuchten die Kommunisten, die Belegschaft gewaltsam herauszuholen. Die Arbeiter lehnten sich dem aber zur Wehr und verblieben zum allergrößten Teil im Betrieb. Der Betrieb selbst wird von der Sicherheitspolizei bewacht.

Heute morgen sollte eine Belegschaftsversammlung der Firma Knorr-Bremse in Bismarckstraße stattfinden. Von den etwa 3500 Beschäftigten waren jedoch nur etwa 700 erschienen. Diese 700 Beschäftigten gehören zur Nachmittagschicht. Der andere Teil der Belegschaft, etwa 2800, hatte heute früh bereits geschlossen die Arbeit aufgenommen. Nach Bekanntwerden dieses Resultats erklärte der größte Teil der Versammelten, daß sie nunmehr auch heute nachmittag die Arbeit wieder aufnehmen werden. Damit ist in der Knorr-Bremse die Aktion, wie sie von den Kommunisten geplant war, ins Wasser gefallen.

Bei den gesamten Siemens-Werken wurde heute morgen die Arbeit geschlossen aufgenommen. Es wurden auch keinerlei Störungsversuche unternommen.

Bei der Firma Vorlag wird ebenfalls voll gearbeitet.

Im A. E. S. Konzern wurde die Arbeit heute noch nicht aufgenommen, da die A. E. S. auch in diesem Jahre, wie bisher üblich, drei Osterfeiertage angelehrt hat. Die Arbeit wird aber, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, morgen geschlossen aufgenommen werden.

Bei der Firma Stad-Mariensfelde wurde die Arbeit heute wie gewöhnlich aufgenommen. Die Belegschaft arbeitet voll.

Bei der Firma Vanger, bei der am Sonnabend die halbe Belegschaft nicht zur Arbeit erschienen war, wurde heute morgen die Arbeit ebenfalls geschlossen wieder aufgenommen.

In den Berlin-Borsigwalder Metallwerken ist etwa die Hälfte der Belegschaft im Ausstand.

Im Arbeiternachweis in der Linkenstraße versuchten einige kommunistische Rebber, die dort verammelten Arbeitslosen aufzufordern, einen geschlossenen Zug zu bilden und nach der Gasanstalt in der Holzmarktstraße zu marschieren. Die Arbeitslosen lehnten das ab, hinderten die Kommunisten am Weiterreden und befürworteten sie aus dem Arbeiternachweis.

Vor dem Arbeiternachweis in der Gormannstraße steht gegenwärtig ein Zug Arbeitsloser, die noch völlig unerschlossen sind, was zu tun ist. Die Kommunisten versuchen dort ebenfalls, die Arbeitslosen in einem geschlossenen Zug nach der Stadt zu führen.

Wie uns weiter gemeldet wird, herrscht in den meisten Großbetrieben völlige Ruhe. Die Arbeit ist heute früh überall aufgenommen worden.

Die Lage in Mitteldeutschland

Die von den offiziellen Bureaus herausgegebenen Meldungen berichten, daß es während der Feiertage wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Polizeitruppen, die durch Reichswehr verstärkt wurden, und bewaffneten Putschisten gekommen ist. Wir geben diese Meldungen mit aller Vorsicht wieder, da es nicht möglich ist, sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Besetzung des Peunawerks

Merseburg, 29. März. (W. I. A.)

Heute morgen in früher Stunde wurde das Peunawerk genommen. Dem musterhaft durchgeführten Angriff wurde zunächst heftiger Widerstand geleistet. Erst als ein das Werk umgebender hoher Breiterzaun durch die stürmende Gruppe des Grafen Boninski übermunden war und unter diesem Maschinengewehr

in Stellung gebracht worden waren, ließ der Widerstand der Aufständischen nach. Ein Entkommen war für die Eingeschlossenen unmöglich, da vom Norden die Gruppe Merseburg, vom Süden eine kombinierte Gruppe Göhrig das Werk eingeschlossen hatten und außerdem die Brücken über die Saale durch Lastkraftwagen mit bewaffneten Mannschaften gesperrt waren. Sämtliche Truppen, die an der Unternehmung beteiligt waren, standen unter der Leitung des Obersten Klueffer. Es wurden bisher 1000 Gefangene gezählt. Die Beute an Material ist sehr groß.

Verstärkter Belagerungszustand in Halle

Halle, 27. März.

Heute mittag wurde hier der verstärkte Belagerungszustand verkündet.

Berlin, 28. März. (W. I. A.)

In Mitteldeutschland nimmt die Polizeiaktion ihren Fortgang. Das Detachement v. Boninski hat sich mit den Polizeitruppen des Obersten v. Hertwig vereinigt. Mehrere Lastautos mit bewaffneten Auführern, die im Begriff waren, nach Süden und Westen auszubringen, wurden abgefangen. Ernsthete Gesichte haben nicht stattgefunden. Während es in den Hauptorten des Aufstandsgebietes ruhig ist, treten auf dem Lande hier und da kleine plündernde Banden auf. Die Verhute, den Bahnverkehr durch Zerstörung von Bahnanlagen und Brücken lahmzulegen, können die Durchführung der Aktion nicht aufhalten. Im Einvernehmen mit der preussischen Regierung zieht die Reichsregierung militärische Kräfte heran, die eingesetzt werden sollen, falls es erforderlich wird. Mit Rücksicht auf die Verhute der Kommunisten, die mitteldeutsche Arbeiterbewegung durch Putsche und Unruhe in anderen Landesteilen zu halten, haben die Behörden überall Weisung, fest durchzugreifen und Gewalttätigkeiten mit der Waffe zu begegnen.

Halle, 28. März.

In Gledoben ist die Lage auch heute ruhig. Der Eisenbahn- und Drahtverkehr ist noch nicht wieder aufgenommen.

In Hettstedt herrscht Ruhe, ebenso in Mansfeld, in Sangerhausen und in Artern. In Mücheln wurden die Bergarbeiter durch 8 bewaffnete anwärter Kommunisten zum Streiken gezwungen. Auch in den Schächten des Geistesales ruht überall der Betrieb.

In Wittenberg ist der Streik auf allen großen Werken durchgefallen.

Bei Emmendorf wurde die Eisenbahnbrücke gesprengt und der Eisenbahnverkehr unmöglich gemacht.

Die Stadt Bitterfeld ist von den Kommunisten geräumt worden. Die ordentlichen Behörden haben den Dienst wiederaufgenommen. In Golpa wird gearbeitet. Unter der Leitung des Direktors bildete sich aus der Arbeiterklasse des Werkes in Hohnowitz eine Abwehrmannschaft gegen kommunistische Störungen.

Leipzig, 28. März.

In der Nähe von Markranstädt fand zwischen bewaffneten Arbeitern, die von Leipzig nach den Peunawerken zogen, und Schutzpolizei ein Feuergefecht statt. Näheres ist bisher nicht bekannt. Bei dem gefrigen Gefecht in Müllau, das mit der Flucht der Auführer endete, hatten diese, wie jetzt feststeht, einen Toten, zwei Schwere- und zwei Leichtverwundete. Der Landespolizei fielen zahlreiche Waffen und Munition in die Hände.

Die Kommunisten haben für heute nacht 12 Uhr die Parole zum Beginn des Generalstreiks in Leipzig ausgegeben. Die „Leipziger Volkszeitung“, das Volkshaus und die Konsumvereine werden von Anhängern der U. S. P. D. bewacht, um Anschlägen der Kommunisten vorzubeugen.

Nach zuverlässigen Nachrichten befindet sich Deltisch in den Händen von 700 Kommunisten mit etwa 25 Maschinengewehren.

Magdeburg, 28. März, 10 Uhr abends.

Die Meldestelle beim Oberpräsidenten teilt mit: Oberst von Boninski hat seinen Vormarsch auf dem Südrücken bis hinter Schafstedt fortgesetzt und dabei eine größere Beute erbeutet: 84 Gefangene, zwei Lastkraftwagen, einen Anhängerwagen, zwei schwere Maschinengewehre und einige 30 Gewehre. Die Geiseln aus Sangerhausen und Quersfurt wurden von ihm befreit. Die nach Lauchstädt unternommene Aktion ist ebenfalls erfolgreich verlaufen. Zwischen Leipzig und Markranstädt wurde ein kommunistischer Verbindungsradfahrer festgenommen mit einem Ausweis aus Mostau. Die Lage in Erfurt ist ruhig, ebenso in Euhl und Sömmerda. Die Unabhängige Partei in Erfurt läßt heute abend und morgen vormittag noch Flugblätter verteilen, in welchen dringend vor einer Beteiligung an einem etwaigen Streik gewarnt wird. In Järbzig hatte sich gestern eine kleine Bande von ungefähr 30 jungen, unreifen Leuten im dortigen Rathaus festgesetzt und Plünderungsversuche unternommen. In Jchornowitz wird noch gestreift. Die Hoffstandsarbeiten werden verrichtet. Die Streikenden sollen versucht haben, die Leitung nach Berlin abzuschalten, was ihnen aber nicht gelungen ist. In Vonna ist die Lage noch unversändert. In Soers hat eine Betriebskonferenz stattgefunden, in welcher sich nur die Kommunisten und Unionisten für den Streik, dagegen alle anderen gegen den Streik entschieden haben. Die Mehrzahl der Arbeiter will sich mit Nacht

gegen den Terror wenden. In Hettstedt und Mansfeld herrscht Ruhe. Die Bergleute haben geäußert, daß sie dort am Dienstag die Arbeit wiederaufnehmen wollen. Von Eisleben aus sind die Orte Schönburg und Kruschwitz gesäubert worden. Die nähere Umgebung von Eisleben ist frei. In Bitterfeld haben ungefähr 50 junge Leute, von Holzweilig kommend, versucht, bei einem Besitzer Pferde zu requirieren, da ihre Autos unbrauchbar sind. Die Arbeiterschaft von Bitterfeld ist zum überwiegenden Teil gegen einen etwaigen Streik. In Gera herrscht Ruhe, doch ist die Lage gespannt. In Magdeburg herrscht vollkommene Ruhe.

Neue Bombenanschläge

Es wird gemeldet: In der Nacht vom Donnerstag wurde gegen 4 Uhr früh auf die Eisenbahnbrücke über die Mulde zwischen Müdenstein und Bitterfeld (Linie Berlin—Halle bzw. Berlin—Leipzig) ein Dynamitanschlag verübt. Die Sprengung hat besonders die Gleise zerstört, doch konnte nach mehrstündigen Ausbesserungsarbeiten der Verkehr nordwärts wieder aufgenommen werden.

In der Nacht zum Sonntag wurden in die Druckerei der rechtslegalistischen „Volkstimme“ in Halle zwei Handgranaten geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichteten.

Die Polizei in Halle verhaftete ein Individuum, bei dem man zehn Pfund gebrauchsfertigen Sprengstoff fand. Der Mann gab bei seiner Vernehmung an, er sei mit noch einem zweiten Mann von den Kommunisten gezwungen worden, das Polizeipräsidium in die Luft zu sprengen. Des zweiten Mannes ist man noch nicht habhaft geworden. Bei dem Verhafteten fand man zwei neue Hundertmarkscheine, die das Dingegeld darstellen. Die Polizei nahm weitere Verhaftungen vor.

Durch ein Handgranatentat auf das Grundstück der Druckerei Hende in Halle wurde die „Saalezeitung“ am Erscheinen verhindert. Die Maschinen sind zerstört.

Die Kommunisten versuchten in Saagehausen Banken zu sprengen. Das Innere des Hauptpostamts ist völlig verwüstet worden und ganz außer Betrieb gesetzt. Sonnabend nachmittag 4 Uhr trat ein Zug württembergischer Reichswacht in einem mit Schießpatronen versehenen Eisenbahnzug ein. Die Reichswacht besetzte den Bahnhof und säuberte die Stadt.

Die Eisenbahnbrücken in der Nähe von Wallhausen (Strecke nach Nordhausen) und in der Nähe von Ober-Köbblingen an der Helme (Strecke nach Erfurt) sind gesprengt worden. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange. Der Zugverkehr von Erfurt her findet seinen Endpunkt in Artern.

Die Lage im Industriegebiet

Drahtmeldung unseres Korrespondenten

Eisfeld, 29. März.

Die Generalkstreikparole der Kommunisten findet unter der Arbeiterschaft Rheinland-Westfalens keinen Anklang. Überall herrscht große Empörung darüber, daß die Arbeiter gewaltsam in eine Aktion getrieben werden sollen, die in der gegenwärtigen Situation mit einer Niederlage enden muß. In Eisfeld-Barmen nahmen am Sonntag in einer großen Versammlung die Betriebsräte zu der Situation Stellung. Von 900 Betriebsräten stimmten nur 28 für den Generalkstreik.

In Remscheid, der kommunistischen Hochburg, trat die Parole zum Generalkstreik am Freitag spät abends ein. Am Samstag trat eine größere Anzahl von Betrieben in den Streik, es erregte sich aber zum ersten Male seit der Revolution, daß die Arbeiterschaft gespalten war. In vielen Betrieben fehlten die Arbeiter den Aufforderungen der Kommunisten keine Folge. Die Straßenbahnen, die ganz von den Kommunisten beherrscht wird, fuhr am Samstag weiter, stellte aber gegen Mittag den Betrieb ein, da Gewalt angedroht war. In einer darauf folgenden Versammlung der Straßenbahner wurde dann mit 30 gegen 2 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Während der Feiertage ist die Straßenbahn wieder gefahren. Am Montag trat dann die Betriebsräte zusammen. Selbst namhafte Vertreter der R.P.D. rieten mit Rücksicht auf die Stimmung in den Betrieben von dem Generalkstreik ab. Die U.S.P.D. beantragte, in den Betrieben eine Abstimmung für oder gegen den Streik vorzunehmen. Dieser An-

trag wurde abgelehnt und es wurde beschlossen, am Dienstag einseitig weiter zu streiken. Wenn neuere Nachrichten aus dem Reich vorliegen, soll dann zur Situation erneut Stellung genommen werden.

Die Betriebsräte der U.S.P.D. haben sich einmütig gegen den Streik und für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärt, ebenso der Ufa-Bund und die S.P.D. Im ganzen Bergischen Land ist die Übergroße Mehrheit der Arbeiter gegen den Streik. Der Zugverkehr Düsseldorf—Böhlwinkel stockte heute vormittag, anscheinend sind an irgendeiner Stelle die Bahnanlagen zerstört worden. In Mettmann haben die Kommunisten das Rathaus besetzt und einen Aktionsausschuß gebildet. Sonst herrscht überall Ruhe. Auch im Ruhrkohlengebiet ist für einen Generalkstreik keine Stimmung vorhanden.

Kein Generalkstreik der Bergarbeiter

Drahtmeldung unseres Korrespondenten.

Düsseldorf, 28. März.

Der Deutsche Bergarbeiterverband teilt mit, daß im Bochumer Bezirk, mit Ausnahme von vier Zechen, überall die Bergarbeiter voll eingeschlagen sind. Nur die Zeche „Präsident“ feiert, und auf drei anderen Zechen fehlt lediglich ein Teil der Belegschaft. Auch die Meldungen aus dem Essener und Dortmunder Bezirk beweisen, daß im gesamten Ruhr-Kohlenbergbau die kommunistischen Streikparolen vollständig verfehlt haben.

In Düsseldorf arbeiten die Kommunisten fieberhaft, aber mit wenig Aussicht auf Erfolg. Infolge der Mettmanner Vorgänge wurde über den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf nunmehr ebenfalls der Belagerungszustand verhängt.

Der bei den Kämpfen in Mettmann gefallene Kommunist ist der Vorsitzende der Mettmanner R. P. D., Oskar Heiliger. In Gurten bei Mettmann sind 8 (nicht 17) Arbeiter gefallen. In Eisfeld und Barmen ist alles ruhig, in Hagen gleichfalls. Die Strecke Barmen—Hagen ist unterbrochen. Bei Gevelsberg und Milpe haben die Kommunisten die Bahnlinie mit Maschinengewehren besetzt. In Gevelsberg wurde das Rathaus gesichert, in Milpe das Gemeindehaus. In beiden Orten wurde heute vormittag gekämpft. In Wald bei Solingen wurde der hüttenmäßige „General-Anzeiger“ besetzt. Die Stellungnahme der britischen Besatzung ist noch nicht bekannt.

Während die Kommunisten bisher bei jeder Gelegenheit das Bitterfelder Abkommen unseren Genossen als schwersten Verrat an den Kopf geworfen haben, forderte heute ein Extrablatt der Düsseldorfer kommunistischen „Freiheit“ die Erfüllung dieses Abkommens, insbesondere die sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung (!!!).

Blutige Zusammenstöße in Essen

Die Uel-Union meldet: Die Kommunisten hatten am Sonntag ihre Anhänger durch Flugblätter aufgerufen, zu den Waffen zu greifen und die Betriebe zu besetzen. In den Flugblättern hieß es, daß Berlin sich der kommunistischen Bewegung bereits angeschlossen hätte. Am Montag, um 4 Uhr nachmittags, war eine große Massenversammlung auf dem Koppsplatz angesetzt. Die Polizei hatte den Koppsplatz jedoch bereits um 3 Uhr abgeperrt. Um 4 1/2 Uhr kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Schutzpolizei und den Demonstranten. Es gab Tote und Verwundete. Der Schutzpolizei gelang es schließlich, die Massen abzubringen. Später trat wieder Ruhe ein. Das ganze Stadlänere wurde abgeperrt. Von welcher Seite der erste Schuß gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

W.T.B. meldet: Nach mehrfachen, zuverlässigen Nachrichten wurden bei dem Zusammenstoß auf dem Koppsplatz in Essen 3 Angehörige der Schutzpolizei und 11 Demonstranten, also 14 Personen getötet und 10 Mann der Schutzpolizei und 36 Demonstranten verwundet.

Eine Konferenz des kommunistisch-unionistischen Aktionsausschusses, die von 210 Schachtanlagen mit 394 Delegierten besetzt war, beschloß die Proklamation des Generalkstreiks in Rheinland und Westfalen und forderte die Regierung auf, sofort sämtliches Militär und die Polizei zu entlassen.

Der Oberpräsident von Westfalen hat als Antwort darauf mit Genehmigung der preussischen Staatsregierung für den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf sowie Regierungsbezirk Münster und Arnsberg den Ausnahmezustand erklärt.

Ruhe in Hamburg

Hamburg, 28. März.

In Hamburg und Umgebung sind der Ostermontag und -diesstag ruhig verlaufen.

Beruhigung in Oberschlesien

W.T.B. Kattowitz, 28. März.

Infolge des über die Kreise Kattowitz, Beuthen, Pless und Rybnik und die Stadt Königshütte verhängten Belagerungszustandes ist anscheinend eine leichte Beruhigung eingetreten, wenigstens hat der Flüchtlingsstrom nachgelassen, und die Meldungen über Gewalttaten sind weniger. Nur vereinzelt laufen Meldungen über Gewalttaten ein, deren Opfer, zumeist deutschgestimmte Beamte und Arbeiter, zum Teil schwer verletzt wurden.

Der Belagerungszustand in Oberschlesien ist auf die Kreise Myslowitz (Stadt und Land) und Rybnik (Stadt und Land) ausgedehnt worden. Das Rybniker und Plesser Gebiet wurde einem gemeinsamen Kommandanten, dem italienischen Obersten Salisani, unterstellt. In Rybnik und Pless sind die Zeitungen nicht unter Zensur gestellt worden. Auch sonst weichen die für die Südkreise erlassenen Bestimmungen über den Belagerungszustand von den Bestimmungen im Industriegebiet ab. Für Rybnik und Pless ist ein außerordentliches Gericht mit dem Sitz in Rybnik unter dem Vorsitz eines englischen Kapitäns gebildet worden.

Verbot der deutschen Zeitungen

Von internationaler Seite ist das Erscheinen des „Oberschlesischen Kuriers“ (Zentrum) in Königshütte und des „Oberschlesischen Volkswillens“ (S.P.D.) in Kattowitz für die Dauer des Belagerungszustandes verboten worden.

Für die dritte Internationale

Christiania, 26. März.

Die Landesversammlung der norwegischen Arbeiterpartei nahm heute vormittag mit 281 Stimmen den Antrag der Mehrheit für den Anschluß an die Moskauer Internationale und die Moskauer Thesen an. Der Antrag der Minderheit für den Anschluß an die Moskauer Internationale, jedoch vorläufig unter Zurückstellung der Thesen, erhielt 20 Stimmen. Fünf Delegierte stimmten gegen beide Anträge und wurden infolgedessen aus der Partei ausgeschlossen.

Die norwegische Arbeiterpartei ist eine rein kommunistische Partei, seitdem die Gegner von Moskau aus der Partei ausgeschlossen sind und eine selbständige sozialdemokratische Partei gebildet haben.

Keine Einberufung des preussischen Landtags. Der Präsident des preussischen Landtags, Oberbürgermeister Veinert teilt mit, daß er von der Einberufung des Landtags zum 31. März absehe, da sich die Mehrheit der Parteien des Landtags dagegen ausgesprochen habe. Auch der künftige Ausschuß wird nicht zusammenberufen werden.

Internationaler Konferenz in Italien. Nach Meldung der „Information“ aus Rom wird demnächst in Venedig eine internationale Konferenz unter Vorsitz von Giolitti stattfinden, die sich mit der Reparationsfrage, mit dem Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien und mit dem türkisch-griechischen Krieg beschäftigen wird.

Gewerkschaftszersplitterung in Frankreich. Der Nationale Kongress der gewerkschaftlich organisierten Angestellten in Limoges hat die Gewerkschaften, die ihren Anschluß an die Internationale von Moskau beschlossen haben, aus dem Allgemeinen Arbeiterverband ausgeschlossen. Es handelt sich um drei Gewerkschaften freier Lehrer und von Handlungsreisenden. Der Beschluß wird als eine Spaltung dieser Gewerkschaftsorganisation betrachtet.

Künstliche Höhensonne gegen Tuberkulose

Im ersten Halbjahr 1918 waren mehr Tuberkulosefälle zu verzeichnen als im ganzen Jahre 1913; damit sind wir in der Tuberkulosebekämpfung wieder auf dem Status wie vor 25 Jahren zurückgekommen! — Die von Stadtmedicinat Dr. Weber, Berlin, für die Stadt Berlin zusammengestellten Zahlen sind ebenso tröstlich wie die für das Reich. Anfang Dezember 1918 lebte in Berlin die erhöhte Sterblichkeit zunächst der alten Leute ein. Januar 1917 begann die Zunahme der Tuberkulosefälle. Im Jahre 1917 starben an Tuberkulose in Berlin 49 Prozent mehr Menschen als im Durchschnitt der Jahre 1913 bis 1916!

Die Vermehrung der Heilstätten ins Unendliche zum Zwecke der Absonderung aller tuberkulösen Erkrankten ist der ungeheuren Summen wegen, die für Bau und Unterhaltung aufgebracht werden müßten, leider unmöglich. Alle bisherigen Maßnahmen und alle bisher üblichen Kamofismethoden erziehen den Zweck, eine Besserung der tuberkulösen Kranken herbeizuführen, aller, die diese unheimliche Volkstrankheit gepackt hat. Hier muß der Hebel einleiten und zwar durch Einführung vorzüglicher Behandlungsmethoden, die an sich selbstverständlich sind, die es aber bisher nicht in genügendem Maße gab. Sie existierten wohl schon, aber nur für die Wohlhabenden und befanden darin, daß Tuberkulosegefährdete oder Tuberkuloseverdächtige, die es sich leisten konnten, ins Hochgebirge geschickt wurden, wo die großartigen Heilfaktoren, die uns die Natur als Tuberkulosekampfmittel geschenkt hat, das Hochgebirgsklima und die Hochgebirgssonne, die Höhensonne, ihrer Erkrankung ein meist sicheres Ziel setzten. Hierin feierten die Schweizer mit ihren belannten Höhenkurorten Davos, Arosa, St. Moritz, Vevey usw. glänzende Triumphe.

Nun ist es selbstverständlich unmöglich, alle Gefährdeten, die in die Hunderttausende gehen, in die Schweiz oder ins bayerische Hochgebirge zu schicken; eines aber können wir, wir können den Hauptheilmittel des Hochgebirgsklimas, die Hochgebirgssonne, wir können die Höhensonne künstlich ersetzen.

Das Sonnenbad gehört seit Jahren zu den wissenschaftlich anerkannten und geschätzten Heilmitteln bei verschiedenen Krankheitszuständen. Seine Wirkung, die festgestell ist beruht nicht auf der Sonnenwärme, sondern auf den unsichtbaren, ultravioletten, kalten Lichtstrahlen. Diese sind besonders im Sonnenlicht der reinen Höhenluft oberhalb des Dunstschleiers der Erde enthalten und fehlen fast ganz im Sonnenlicht der Ebene. Infolgedessen werden auch durch Höhensonnenbäder weit günstigere Erfolge erzielt als durch Sonnenbäder in der Ebene.

Zu einem System großartiger Stills mit wissenschaftlicher Begründung haben in neuerer Zeit zwei Schweizer Ärzte diese Höhensonnenbehandlung ausgebaut; Dr. Bernhard in Samaden

und Dr. Koller in Vevey. Nebenbei sei den kühneren, den chirurgischen Tuberkuloseformen, haben beide Ärzte so hervorragende, wunderbare anmutende Heilerfolge erzielt, daß die operative Behandlung dieser Krankheitsfälle fast gänzlich der konservativen durch Bestrahlung hat weichen müssen. Ihnen gelangen durch systematische Ausnutzung der Hochgebirgssonne Heilungen, die man bis dahin für unmöglich gehalten hätte. Selbst Kranke mit schwerer Knochentuberkulose, in traurigstem Zustand eingeliefert, bei denen schon das Messer des Chirurgen vergeblich erschien, sind der vollen Gesundheit zurückgegeben worden.

Da in der Zeit 1906 mit sehr großem Erfolg in der Dermatologie von Professor Kromayer-Berlin eingeführten sogenannten Kromayer-Lampe aus Quarz eine ausgezeichnete Lichtquelle für ultraviolette Strahlen gegeben ist, lag die Frage nahe, ob Bestrahlung mit diesem künstlichen Licht Höhensonnenbäder zu ersetzen imstande sind.

Die seit 1908 angestellten Versuche führten zu so günstigen Resultaten, daß der Begriff des künstlichen Höhensonnenbades entstand. Seine Einwirkungen auf den menschlichen Organismus, können so zusammengefaßt werden, daß es den Blutdruck herabsetzt und den Stoffwechsel steigert, daß es außerdem durch Einatmung des im Quarzlampelicht entwickelten Ozons, Katarrhe oder obere Luftwege ausfallend schnell zur Heilung kommen. Die Bestrahlungen üben einen beruhigenden, erstreckenden und belebenden Einfluß auf den Gesamtorganismus aus und sind trotz stärkster Lichtquelle bei zweckmäßiger Anwendung vollkommen ungefährlich. Sie verursachen bei 5 bis 25 Minuten Dauer je nach Empfindlichkeit der Haut zunächst keinerlei Empfindung in den bestrahlten Hautstellen. Erst nach 3 bis 6 Stunden tritt, ganz ähnlich wie bei Gletscherbrand, verbunden mit „Jucken“ und Brennen, eine Rötung der Haut ein, die allmählich in Bräunung übergeht.

Die Wirkung der ultravioletten Lichtbestrahlung beruht darauf, daß die inneren Organe durch Abtötung des Blutes nach der Haut entlastet werden und, daß gleichsam eine Ladung des Blutes mit Lichtenergie zustande kommt, welche die Bindung des Sauerstoffs begünstigt.

Bestrahlungen mit künstlicher Höhensonne sind imstande, das Höhensonnenbad zu ersetzen und dadurch Kranken, die nicht in der Lage sind, das Hochgebirge aufzusuchen, einen der Hauptheilmittel des Höhenklimas nutzbar zu machen. Sogar Gezeiten verschafft eine Bestrahlungstherapie mit künstlicher Höhensonne ein außerordentliches Wohlbefinden, ein auffallendes Gefühl der Kräftigung und der Frische. Wie im Sommer die Urlaubsreise, so sollte der Arzt im Winter den Angepöhlten und Abgearbeiteten eine Höhensonnenkur antreten.

Die ärztliche Anwendung der Ultraviolettbestrahlungen mit künstlicher Höhensonne als Heilmittel ergab überraschend günstige Ergebnisse auf zahlreichen Krankheitsfällen. In der 12jährigen Entwicklung hat die künstliche Höhensonne, Original Hanau, für die allgemeine Medizin eine feststehende Anerkennung

und Bedeutung erlangt und gilt heute, als selbständiges Heilmittel oder als Hilfsmittel zur Unterstützung anderer Behandlungsmethoden.

Was die künstliche Höhensonnenkur für das Proletariat bedeutet, braucht danach nicht weiter ausgeführt werden. Reich, Länder und Kommunen müßten hier eingreifen, um dem Massensterben der Tuberkulösen endlich einen Damm zu setzen. H.M.

Wartet auf die Kino-Andersvorstellungen! Eine Genossin schreibt uns: Am letzten Sonntag geriet ich zufällig in eine Andersvorstellung, die eins der vielen Charlottenburger Kinos voranstaltete. Als ich den Titel des vorgeführten Stückes las, ahnte ich schon nichts Gutes; es lautete: „Hinterhaken und sein Hindenburg“. Es begann gerade der dritte Akt. Erster Titel: Alle deutschen Stämme hatten sich um ihren geliebten Kaiser! Ich muß gestehen, ich hatte genug, trotz allen Jurebens seitens des Ordners verließ ich den Raum und wartete im Vorraum auf den Beginn der anderen Vorstellung. Ich sprach den Kinobesitzer an und fragte, warum er den Hindern Krieg und immer wieder Krieg und eine Zeitperiode vorgeführt, die besser so schnell als möglich vergessen werden sollte, und daß mir niemals zu einem Völkerriesen kommen würde, wenn die Kinder immer und immer wieder mit den Kriegsgebahrenheiten in solcher Form gefüttert würden. Außerdem hätte der Film eine alldemokratische Tendenz. Der Kinobesitzer gab mir das alles zu, auch die alldemokratische Tendenz, die sogar so groß sei, daß er den letzten Text lieber weggelassen habe. Auf meine Frage, warum er den Kindern keine Naturaufnahmen oder Märchen bringe, antwortete mir der Mann, das gefiele den Kindern nicht, sie wollten Soldaten sehen!

Eltern, wir können euch gar nicht eindringlich genug zurufen: Wartet darauf, was eure Kinder in der Schule und im Hause für Einbrüche empfangen, befreit sie vom Geiste des Militarismus, der uns alle so unglücklich gemacht hat, und schickt sie nicht in Kinos, wo solche Stücke gespielt werden. Dann werden die Theaterbesitzer von selbst euren Kindern geeigneteres Material zeigen als das abgottliche Soldatenpiel. S.K.

Tages-Notizen

Städtische Interimskasse für Wohltätigkeit. Die Interimskasse für Wohltätigkeit hat am 28. März 1918 folgende Einnahmen erzielt: 11. März: 1.000,00, 12. März: 1.000,00, 13. März: 1.000,00, 14. März: 1.000,00, 15. März: 1.000,00, 16. März: 1.000,00, 17. März: 1.000,00, 18. März: 1.000,00, 19. März: 1.000,00, 20. März: 1.000,00, 21. März: 1.000,00, 22. März: 1.000,00, 23. März: 1.000,00, 24. März: 1.000,00, 25. März: 1.000,00, 26. März: 1.000,00, 27. März: 1.000,00, 28. März: 1.000,00, 29. März: 1.000,00, 30. März: 1.000,00, 31. März: 1.000,00.

Die Interimskasse für Wohltätigkeit hat am 28. März 1918 folgende Einnahmen erzielt: 11. März: 1.000,00, 12. März: 1.000,00, 13. März: 1.000,00, 14. März: 1.000,00, 15. März: 1.000,00, 16. März: 1.000,00, 17. März: 1.000,00, 18. März: 1.000,00, 19. März: 1.000,00, 20. März: 1.000,00, 21. März: 1.000,00, 22. März: 1.000,00, 23. März: 1.000,00, 24. März: 1.000,00, 25. März: 1.000,00, 26. März: 1.000,00, 27. März: 1.000,00, 28. März: 1.000,00, 29. März: 1.000,00, 30. März: 1.000,00, 31. März: 1.000,00.

Die Interimskasse für Wohltätigkeit hat am 28. März 1918 folgende Einnahmen erzielt: 11. März: 1.000,00, 12. März: 1.000,00, 13. März: 1.000,00, 14. März: 1.000,00, 15. März: 1.000,00, 16. März: 1.000,00, 17. März: 1.000,00, 18. März: 1.000,00, 19. März: 1.000,00, 20. März: 1.000,00, 21. März: 1.000,00, 22. März: 1.000,00, 23. März: 1.000,00, 24. März: 1.000,00, 25. März: 1.000,00, 26. März: 1.000,00, 27. März: 1.000,00, 28. März: 1.000,00, 29. März: 1.000,00, 30. März: 1.000,00, 31. März: 1.000,00.

Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Straßen- Demonstrationen

Der Polizeipräsident gibt folgendes bekannt:

Verbrecherische Elemente haben in letzter Zeit zu wiederholten Malen Versammlungen unter freiem Himmel und Straßendemonstrationen dazu benutzt, um zum Aufstand gegen die Staatsautorität, zu Angriffen auf Fabriken und öffentliche Gebäude und zur Entwaffnung der Schutzpolizei aufzugehen. Ich verbiete daher wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel und Straßendemonstrationen.

Das Wollische Telegraphenbureau fügt dieses Bekanntmachung folgende erklärende Bemerkungen an:

Da die Vertreter der Berliner Gewerkschaftskommissionen, der S. P. D. und U. S. P. D., wie bereits gemeldet, dem Polizeipräsidenten persönlich erklärt haben, daß in der nächsten Zeit Versammlungen unter freiem Himmel und Straßenumzüge nicht geplant wären, richtet sich obiges Verbot lediglich gegen das verfassungswidrige Treiben gewissenloser Aufwiegler.

Diese Verordnung des Polizeipräsidenten ist verfehlt und ungesetzlich. Der § 123 der Reichsverfassung lautet:

Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln.

Versammlungen unter freiem Himmel können durch Reichsgesetz anmeldepflichtig gemacht und bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden.

Aus dieser Formulierung geht völlig zweifellos hervor, daß Beschränkungen der Versammlungsfreiheit — abgesehen davon, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes scheinbar eine rechtliche Grundlage schafft, was in Berlin aber nicht der Fall ist — nur durch Reichsgesetz geschaffen werden können. Ein solches Reichsgesetz ist aber bisher nicht erlassen worden. Der Polizeipräsident von Berlin hat deshalb keinerlei Recht, von sich aus Beschränkungen in der Versammlungsfreiheit einzutreten zu lassen.

Wir haben während der gegenwärtigen Krise nie einen Zweifel daran gelassen, daß wir das unnütze Treiben, das sich in Dynamit-Attentaten und Angriffen auf Polizeibeamte äußert, aufs schärfste verurteilen. Unsere Vertreter haben außerdem, genau wie die Gewerkschaften, erklärt, daß sie in der gegenwärtigen Zeit von Versammlungen unter freiem Himmel oder Demonstrationen Abstand nehmen werden. Die Gewerkschaften haben außerdem ihre Mitglieder aufgefordert, sich auch an solchen Demonstrationen, wenn sie von anderer Stelle ausgerufen, nicht zu beteiligen.

Das hätte vollkommen genügen müssen. Einschränkungen, die freiwillig getroffen werden, sind ganz anders zu bewerten, als Zwangsmaßnahmen der Obrigkeit. Solche Zwangsmaßnahmen schaffen nur Erbitterungen und erschweren die Forderung der Elemente, die im Widerspruch mit der Masse handeln.

Gefährlich geschützter Bronchialkatarrh

Wir erhalten von Adolph Hoffmann folgende Zuschrift:

In Ihrer Nr. 141 vom Freitag, den 25. März, geben Sie meine Verächtigung nicht im Wortlaut, sondern teilen mit, daß ich von meinem Arzt keinen Urlaub bekommen dürfte.

Das ist unrichtig. Wahr ist: Ich habe überhaupt keinen Urlaub gesucht.

Ebenso unrichtig ist, daß ich im Reichstage einem Ihrer führenden Genossen davon Mitteilung gemacht hätte. Richtig ist vielmehr, daß sowohl Genossen meiner Fraktion wie der U. S. P. mir wiederholt geraten haben, wegen meines Bronchialkatarrhs einige Wochen auszusparen und eine richtige Kur zu machen, was ich stets mit Rücksicht auf die jetzigen politischen Zustände für ausgeschlossen erklärte.

Ich erlaube auf Grund des § 11 des Verwaltungsverfahrens um Ausnahme meiner Verächtigung.

Wir geben dieser Verächtigung sehr gerne Raum, halten aber an unserer Behauptung durchwegs fest. Wenn wir Adolph Hoffmanns erste Verächtigung nicht wirklich zum Abbruch gebracht haben, so geschah es nur aus Rücksicht auf ihn selbst. Denn diese von ihm selbst verfaßte Verächtigung stellt fest, daß die von uns an die tatsächlichen Verhältnisse geknüpften Bemerkungen in sich selbst zusammenfallen. Wir hatten aber, wie erinnerlich sein dürfte, überhaupt keine Bemerkungen daran geknüpft!

Die J. E. P. gegen Moskau

London, 28. März. (Reuters.)

Die Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei hat mit 521 gegen 97 Stimmen einen Antrag auf Anschlag auf die Wollace Internationale abgelehnt.

Nationalistische Reaktion in Italien

Rom, 27. März. (Stefani.)

Um Brandstiftungen auf Gütern zu vergelten, begaben sich die Faschisten von Placenza nach PIANO und löschten die dortige Arbeitstammer ein.

Aus Ferrara wird gemeldet, daß sich zahlreiche Leiter von sozialistischen Verbänden, um der Wut des Volkes zu entgehen, aus dem Gebiet der Republik von San Marino geflüchtet haben.

In Perugia wurden alle sozialistischen Führer durch Verhaftung in Verhaftung genommen und die Arbeitstammer der Sozialisten zerstört. Die Arbeitstammer wurde verhaftet. Die Stadt trägt Flaggenschmuck. In den Straßen finden patriotische Umzüge statt.

Rom, 28. März.

Nach einer Stefanmeldung aus Genua wurde dort ein Anarchist verhaftet, der eine Bombe bei sich trug. In Jena wurde ein Anarchist, der Drohungen auf die Anarchie ausbrachte, von der erregten Menge getötet. Auf der Straße von Canzano wurde von Wächtern ein Dyna mit entzündendem Paket gefunden. In einer sozialistischen Versammlung in Caspate, die von der Polizei aufgelöst werden sollte, feuerte ein Kommunist einen Revolver ab. Die Versammlung flüchtete, mehrere Teilnehmer wurden verhaftet. Faschisten aus Perugia, die sich nach Città di Castello begeben hatten, wurden von Sozialisten beschossen. Die Faschisten griffen darauf die Arbeitstammer an, verhafteten sie und steckten sie in Brand. Zehn Personen wurden leicht verletzt.

Päpstliches Millionengeld für deutsche Kinder. Wie die Kölnische Volkszeitung meldet, hat der Papst dem Kardinal Erzbischof Schulte in Köln die Summe von einer Million Mark für die deutschen Kinder anvertraut. Der Kardinal hat die für die deutschen Kinder angelegte Summe von dem Kölner Betrag bereits einen erheblichen Teil für die Kölner Kinder bereitgestellt.

Groß-Berlin

Ostern in Berlin

Jedem wie scheinen die Unruhen auf der Erde doch auf den Himmel und das Osterwetter eingewirkt zu haben; Petrus wußte anscheinend nicht, ob er es lieber beständig regnen lassen sollte, um das überall verstreute Pulver und Dynamit unschädlich zu machen und die überall brennenden Zündschnüre auszulöschen — oder sollte er die friedlichen Oster-Spaziergänger durch frühlingswarme Lichtblicke erheuen?

Kun, in echt himmlischer Gerechtigkeit tat er beides; es gingen genug Schauer nieder; leider nicht so viel, um alles Unglück zu verhüten. Es war aber dazwischen auch Sonne genug, die die Ausflügler und Wandersleute aller Richtungen und Schattierungen massenweise hinauslockte.

Wie viele das wechselvolle Wetter von der schon lange vorbereiteten Osterwanderung nicht abhalten konnte, das zeigt die gefühligen Ankünfte auf die Hügel nach der Stadt am Ostermontag abend. Der Verkehr gestaltete sich tatsächlich zeitweise zu Katastrophen!

Die Rückkehr von den Wanderungen und besonders die Abfahrt von den Bahnhöfen ins Stadlinnere und nach den Vororten zeigt doch immer wieder, daß solchem Ansturm die Berliner Verkehrsmöglichkeiten nicht gewachsen sind.

Das Dynamitattentat an der Hoigendorferbrücke

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist auf der bekannten Eisenbahnunterführung in Charlottenburg (die sogenannte „66-Weiler-Brücke“) ein Sprengkollisionsattentat verübt worden, das zwar den Bahnhof nicht beschädigt hat, dafür aber an den benachbarten Häusern einen Sachschaden verursacht hat, der von Sachverständigen auf mindestens eine halbe Million Mark geschätzt wird. Das schwere Verbrechen ist nach der amtlichen Darstellung folgendermaßen verübt worden:

In der Nacht zum Ostermontag gegen 14 Uhr wurden die Einwohner des Bahnhofes Charlottenburg durch eine gewaltige Detonation aus dem Schlaf geweckt. Die Bedürfnisanstalt, die an der Ecke der Können- und Hoigendorferstraße, dicht neben der Eisenbahnbrücke, steht, die über die Hoigendorferstraße führt, war in die Luft geflogen. In einem Umkreis von etwa 200 Metern sind fast sämtliche Schaufensterscheiben so wie die Fensterscheiben der Wohnungen zertrümmert und die Häuser hart beschädigt worden. Menschenleben sind, soweit bisher bekannt, nicht zu beklagen. Ein Herr, der sich auf dem Heimwege befand und wenige Minuten vor der Explosion die Bedürfnisanstalt betreten hatte, bemerkte hier eine Risse von etwa 50 Zentimeter Länge, die an der einen Seite stark rauchte. Er versuchte, eine brennende Zündschnur auszutreten, was ihm aber nicht gelang; und so eilte er, nichts Gutes ahnend, zur nächsten Wache der Schutzpolizei, um den offenbar gefährlichen Fund zu melden. Inzwischen war aber dann die Katastrophe eingetreten. Allem Anschein nach hatten die Täter beabsichtigt, die Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen, was ihnen aber nicht gelungen ist.

Eine andere ausführlichere Darstellung besagt ferner folgendes:

Über die Brücke wird der gesamte Stadt- und Ringbahn, Vorort- und Fernverkehr geleitet, so daß sie nächst dem Schlesischen Bahnhof der wichtigste Eisenbahnnotenpunkt Berlins ist. Am Ostermontagabend war der Straßenverkehr an der 66-Weiler-Brücke ruhiger als an anderen Tagen. Die Verbrecher haben also ihre Vorbereitungen mit großer Ruhe treffen können. Ein Wächter, der in unmittelbarer Nähe des Latortes um 1 Uhr 30 Minuten nachts eine Kontrollfahrt gefahren hat, gibt an, daß die Explosion unmittelbar danach erfolgt sei. Dieser Zeitpunkt zeigt dafür, daß das Verbrechen mit größter Umsicht vorbereitet worden ist. Kurz nach 1 Uhr 15 Minuten verläßt der letzte aus der Stadt kommende Stadtbahnzug den Charlottenburger Stadtbahnhof, so daß die Fahrgäste, die etwa durch die Vorstraße über die Joachim-Friedrich-Straße nach Halensee wollten, bis 66-Weiler-Brücke passieren konnten.

Als die Feuerwehre eintraf, bot sich ihr ein öfttes Bild der Zerstörung. Die Könnenstraße, die Hoigendorferstraße und selbst die etwas entfernt gelegene Friedbergstraße waren mit Glasstücken und großen Granitbrocken und Eisenteilen überlagert. Es stellte sich heraus, daß die in einer Nische der Brücke befindliche Bedürfnisanstalt in die Luft geflogen war. Die schweren eisernen Wände der Anlage hatten als Sprengstoffe gewirkt. So ist eine in der Hoigendorferstraße 7 gelegene Gaswirtschait von einem Sprengstück abgeklappt und demoliert worden. Ein runder Tisch, an dem noch kurze Zeit vor der Explosion Gäste saßen, war durch ein großes eisernes Band, das hineingeflogen war, in Klümpchen zerbrochen worden. Der Wirt und seine Familie, die in den hinteren Räumen schliefen, blieben unverletzt. Das Verbrechen hat glücklicherweise keine Opfer gefordert. In der Könnenstraße sind zahlreiche Fensterscheiben durch den Luftdruck zerstört. Auch die Fassaden sind hart beschädigt. Die Feuerwehre band zunächst die Gasleitungen ab, sie stellte auch fest, daß weder die 66-Weiler-Brücke noch der Bahndamm irgendwelche Beschädigungen erlitten hatten. Die Gewalt der Explosion hatte sich augenscheinlich nicht nach dem Bahnhof, sondern nach der gegenüberliegenden Häuserfront entwickelt.

Die Unglücksfälle wurde am Ostermontag von der Sicherheitspolizei abgeklärt und unter Bewachung gestellt. Der Täter war an beiden Osterfeiertagen das Ziel vieler Spaziergänger. Die Geschädigten in den demolierten Häusern haben einen sehr großen Schaden erlitten, da sie ihre Schaufensterscheiben infolge der hohen Glasversicherungsprämien nicht verheuert hatten. Entsprechend hoch ist der Schaden, den die Anwohner durch den Bruch der Fensterscheiben und durch Sachschäden in ihren Wohnungen erlitten haben.

Auf die Ergreifung des Urhebers der Explosion sowie auf sonstige zweckdienliche Mitteilungen, die zur Aufklärung des Verbrechens führen könnten, ist eine erhebliche Belohnung ausgesetzt.

Ein zweites Attentat

Der zweite Anschlag ist in der Nacht vom Ostermontag zum Montag auf das Kraftwerk Unterpreze bei Spandau (das die Berliner Hoch- und Untergrundbahn mit Strom versorgt) verübt worden. Vier junge Burken im Alter von 18 bis 19 Jahren versuchten nachts gegen 3 1/2 Uhr die Zentralkraftanlage zu sprengen. Dadurch, daß die Hauptladung nicht explodierte, wurde ein ungeheurer Schaden verhütet.

Im einzelnen teilt eine Korrespondenz darüber mit:

„Das Kraftwerk „Unterpreze“ liegt zwischen der Rennbahn Grunewald und Kniebuden. Nachts gegen 3 Uhr, als nur die kleine Nachschicht arbeitete, die das Feuer unter den Hauptkesseln unterhält, drangen plötzlich vier junge Burken in das Maschinenhaus ein. Der Anführer kommandierte „Hände hoch“ und mit vorgehaltenen Revolvern zwangen die Täter die

Arbeiter, ihre Waffe an den Kesseln zu verlassen. Die Helfer und Maschinenisten, die vollkommen überfordert waren und denen sich auch nicht die Möglichkeit bot, Hilfe herbeizurufen, mußten sich in eine Ecke des Maschinenraumes, der durch die Kesselanlagen geschützt war, begeben. Der Anführer fragte, wo sich die Schaltschleife für die Hauptleitung befände. Die Arbeiter, die jedoch sofort Verdacht schöpften, erklärten, daß sie über die technische Anlage nicht orientiert seien und wiesen die Fremden auf die Schaltschleife, wo sich die weniger wichtigen Anlagen für die Dynamikontrolle befinden. Dort versuchten zwei der Burken mit Hilfe von Dynamit und Handgranaten eine Sprengung. Die beiden anderen Burken hielten die Arbeiter des Kraftwerkes mit vorgehaltenen Revolvern in Schach. Glücklicherweise mißlang der Anschlag. Nur eine Handgranate explodierte, und zwar so, daß die Splitter des Dynamits nicht trafen. Von den Attentätern fehlt bis zur Stunde jede Spur. Der angerichtete Schaden ist gering. Der Betrieb des Werkes erlitt keine Unterbrechung. Die Polizei hat eine starke Wache in das Kraftwerk gelegt.“

Ein Waffentransporteur verhaftet

Folgendes wird gemeldet:

Am der Warschauer Brücke hielten gestern mittag Rotkappen einen Mann auf, der einen Koffer mit anscheinend sehr schwerem Inhalt trug. Die Schutzpolizei wurde benachrichtigt und stellte fest, daß es sich um den 24 Jahre alten Paul Klein aus Berlin handelte. Der Inhalt seines Koffers bestand aus einem Maschinengewehr, einer Pistole und 890 Schuß Munition. Klein verweigerte jede weitere Auskunft.

Wenn dieser Mann tatsächlich der Kommunist Klein aus Berlin ist, dann müssen wir dazu einiges bemerken. Der Mann hat in Rio eine Gelbrolle für vor der Parteispaltung gegeben, deren Verlauf den Gedanken, es mit einem Spieß zu tun zu haben, recht nahe lag. Er hat eine Arbeitlosendemonstration in Szene gesetzt, die hart polizeilich organisiert war und zu ganz anderen Ausschreitungen geführt hat. Wie viele solcher Geleiten mag die kommunistische Partei denn noch in ihren Reihen haben?

Anschlag auf dem Bahnhof Lützow. Dort hatten unbekannt Täter die beiden Drähte der Einbahnstraße durchgeschnitten, um so einen Zug zusammenstoß herbeizuführen. Sicher wäre ihnen dieses gelungen, wenn nicht schon wenige Minuten nach dem Durchschneiden der Drähte Eisenbahnbeamte bemerkt hätten, daß die roten und grünen Lichtsignale nicht mehr funktionierten. Man fand die durchgeschnittenen Drähte, konnte sie rasch wieder reparieren und dadurch weiteres Unheil verhüten. Zur größeren Sicherheit sind deshalb auf sämtlichen Bahnhöfen und Strecken Groß-Berlins zahlreiche Beamte postiert, die die Strecken überwachen.

Verhaftung der Berliner Museumdiebe. Zwei ehemalige Kaufleute, Siegfried Dohn und Adolf Klages, die früher als Warenhausdiebe tätig waren, hatten nach ihrer Entlassung aus der Strafhaft ihre Spezialität gewechselt und sich auf den Museumsdiebstahl gelegt. Sie suchten zunächst das Museum für die in Antiquitätengeschäften gute Abnehmer fanden. Nicht weniger als zehnmal wiederholten sie ihren „Besuch“ in diesem Museum, dann betätigten sie sich im Kaiser-Friedrich-Museum. Diese Diebstähle waren so lohnend, daß sie auch Reisen nach auswärts unternehmen konnten. Dabei hatten sie zuletzt die Kunsthalle in Hamburg heimlich und dort ein kostbares Gemälde gestohlen. Dieser Diebstahl aber wurde ihnen zum Verhängnis. Als sie damit auf dem Lehrter Bahnhof anlangen, wurden sie verhaftet. Beide Verhafteten sind überführt und gefoltert.

Hausfrauenprotest gegen die Hausangestelltensteuer. Gemäß der Resolution der Hausfrauenversammlung vom 2. Januar 1921 hat die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins beim Oberpräsidium der Provinz Brandenburg und von Berlin den Antrag auf Nichtbestätigung der Berliner Hausangestelltensteuer mit entsprechender Begründung eingereicht. — Wir erwarten, daß der Oberpräsident diesem Wunsch die gebührende Rücksichtung zuteil werden läßt.

19. Verwaltungsbek. Mittwoch, nachm. 6 1/2 Uhr. Präsidium in Pantow, Rathaus, Zimmer 17.

Die Lehrgänge in der Volkshochschule haben soeben ihr 2. Trimester abgeschlossen. Der Besuch war außerordentlich zahlreich, besonders aus Kreisen der Sozialbeamten und der im kommunaldienst ehrenamtlich tätigen Personen. Das nächste Trimester, das am 4. April d. J. beginnt, bringt Vorkursvorlesungen aus den wichtigsten Gebieten der Volkshochschule: Volkshochschule, die Kriegsschadigen- und Hinterbliebenenfürsorge, Erwerbsbeschränkten- und Erwerbslosenfürsorge, Jugendpflege, Lebensversicherung, Mutterschutz. Als Dozenten sind gewonnen worden: Professor Dr. Diehl, Professor Dr. Kanitz, Ministerialrat Dr. Rosenfänger und Ministerialrat Dorothea Hirschfeld, Professor Dr. Dehn, Frau Dr. Wiggoldin u. a. — Vorkursvorlesungen und Hörerkarten sind in der Geschäftsstelle Volkshochschule 4, 1. Zimmer 5, von 2-3 Uhr, und bei den Abendvorlesungen in der Alten Banahademie, Am Schinkelplatz 6, zu haben.

Voranschlägliche Wetter für Berlin und Umgebung am Mittwoch. Etwas kühler, zeitweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt mit geringen Niederschlägen und frischen westlichen Winden.

Aus den Organisationen

Dienstag, 29. März
Kreisa. Jenseitigung.
Mittwoch, 30. März
Schlesier-Bruderverein. Abends 7 1/2 Uhr Familienberatung, Kasse Rathaus, Zimmer 340.
K. T. J. Ehrlich und Studen (K. Verwaltungsbek.). Bildungsvereine. Abends 7 Uhr Vortragsabend über Nationalsozialismus bei Wollwoll, Weidenburger Str. 3.
Gep. U. Abends 7 1/2 Uhr Vortragsabend über „Der Mensch“. Tagesberatung: Stellungnahme zur Verfassung.
Niederländerverein. Abends 7 Uhr gedenkwürdige Jubiläumsvorlesung im Schauspielhaus, Wollwoll Str. 1. Tagesberatung: Die politische Lage.
Donnerstag, 31. März
Niederländerverein. Abends 7 1/2 Uhr Vortragsabend im Restaurant Wilhelmhof, Kolln-Weiden-Str. 64. Vortrag: Die Frau und das öffentliche Leben.
Freitag, 1. April
19. Verwaltungsbek. (Tagesb.) Als kommunales Komitee und U. S. P. D. Bericht über die Gemeindeverwaltung und über die Verwaltungstätigkeit 19 werden gegeben, heute abend 6 1/2 Uhr im Rathaus Berlin (Sitzungssaal) zu erscheinen. Vortrag des Sen. Rühl über Arbeit und Gewerbe.

Vereinskalender

Donnerstag, 31. März
Majmerk, Kasse und Vorkurs-Abende. Kundentage des Reichshilfsvereins und Schillerfesten-Berlins, die in der U. S. P. D. organisiert sind. Abends 7 Uhr Vortrag über die wirtschaftliche Lage in unserer Gegend. Schöne Wollwollstraße, Müllerstr. 14. Vortrag und Geschäftsbesprechung legitimer. Günstiger Ergebenheit Parteifreund.
Begrüßung der H. S. P. D. Berlin-Brandenburg.

Restantmentlich ist die Redaktion: 6011 Kasse 13, Berlin. Veranschlagt für den Jahresteil: 3 1/2 Mk. in der U. S. P. D. — Verlags- und Druckerei: 6011 Kasse 13, Berlin. — Druck der Berliner Druckerei G. m. b. H., Berlin, 6011 Kasse 13.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen 9, 30 Mk. und Spez.: Zähne ohne Säumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 74

